

Superintendentur KK Jülich . Schirmerstr. 1a . 52428 Jülich

**Mitweltausschuss**  
**Vorsitzender Klaus-Dieter Koß**

An die Bundestagsabgeordneten

Ihre Ansprechpartner:  
Klaus-Dieter Koß  
Rob.-Schuman-Str.8  
41812 Erkelenz  
Telefon 02431/73233  
Klaus-dieterkoss@gmx.de  
Superintendentur  
susanne.turobin@ekir.de  
Telefon: 02461/9748-21  
Fax: 02461/9748-99  
susanne.turobin@ekir.de  
superintendentur-juelich@ekir.de

Jülich, 12. März 2020

### **Kritikpunkte und Änderungsbedarf neuer RWE Tagebau Planungen**

Sehr geehrte Abgeordnete des deutschen Bundestages,

veranlasst durch die Vorlage neuer Planungen Seitens RWE, hat sich der Mitweltausschuss des Kirchenkreises Jülich kritisch damit auseinandergesetzt. Gestützt auf das Gutachten des DIW haben wir schlagwortartig in 9 Punkten alternative Überlegungen gegenüber den RWE-Planungen aufgestellt. Zielführend war der Erhalt der 5 Dörfer, das heißt keine Umsiedlung, keine Abrisse von Gebäuden, keine Zerstörung von Baudenkmalern mit tausendjähriger Geschichte.

Ein besonderer Verlust würde die Keyenberger Kirche darstellen, deren Grundmauern bis in die karolingische Zeit verwurzelt sind. Allein diese große historische Bedeutung ist es wert, sich mit den alternativen Überlegungen auseinanderzusetzen. Lassen Sie das scheinbar Unmögliche möglich werden.

### **Unsere Kritikpunkte und Änderungsbedarfe zu den neuen RWE Tagebau-Planungen:**

1. Eine Verkleinerung des TB Inden um 90 ha verschenkt in diesem Tagebau bis zu 100 Mio. Tonnen, die noch gefördert werden könnten. Das entspricht ca. der Fördermenge, die unter Keyenberg, Kuckum, Westrich und Berverath liegt, **allein damit wären die genannten Dörfer zu erhalten.**
2. Das **geplante Abbaufeld Garzweiler** ist, gemäß der **verbindlichen (!) Klimaziele von Paris**, **viel zu groß**. Wenn dort noch >700 Mio. Tonnen gewonnen werden sollen und nochmal 150

Mio. Tonnen ab 2020 im Tagebau Hambach, dann sind das zusammen 850 Mio. Tonnen. Das sind 200 Mio. Tonnen über dem Bedarf bis 2038 (ca. 650 Mio. Tonnen) nach den Gutachten des DIW.

3. Die Veredelung von Braunkohle soll bis zum Ende 2038 weitergeführt werden, das steht im Widerspruch zu den bisherigen Aussagen von RWE, die Veredelung kurzfristig einzustellen und die damit verbundenen Fördermengen einzusparen.
4. Wenn aus dem Tagebau Hambach nur noch 150 Mio. Tonnen gefördert werden sollen, werden damit bis zu 250 Mio. Tonnen verschenkt, die hier noch gefördert werden könnten, ohne den Rest des Hambacher Waldes in Anspruch zu nehmen und die aus Garzweiler nicht gewonnen werden müssten und ebenfalls dazu beitragen könnten, die Orte zu erhalten.
5. Die angedachte Inanspruchnahme von weiterem Land östlich des Hambacher Forstes für Materialgewinnung ist nicht notwendig. Der behauptete Anteil schlammiger Abraummassen aus den jetzt erschlossenen TB-Gebieten, die für die Gestaltung der Hanglagen nicht geeignet seien, wird völlig überbewertet in der Argumentation. Es sind nur wenige Schluff-Lagen, die diese Eigenschaften haben, an der Sophienhöhe sind überwiegend standfeste Massen verkippt (siehe Fotos in der Anlage), es bestehen auch innerbetrieblich Erfahrungswerte, wie aus nicht standfesten Abraummassen standfeste Abraummassen durch geeignete Mischungsverhältnisse hergestellt werden können (siehe Anlage, Zitat aus Artikel Bergbau 09/2018, S 393 )
6. Eine Rückverlegung der A61n ist nicht zwingend notwendig, da der Verkehr ja so auch gut fließt. Die Massen, die dafür gebraucht würden, könnten auch im TB Hambach genutzt werden.
7. **Ein Gesamtkonzept einer neuen Berechnung benötigter Massen für die Böschungsgestaltung TB Hambach:**  
Die Massen aus Garzweiler (100 Mio. t + 50 Mio. t Löss) + Rückgewinnung von der Außenkippe an der Sophienhöhe z.B. durch Anlegen eines Oberbeckens für ein Pumpspeicherkraftwerk auf der Höhe (15 Mio. t) + >150 Mio. t aus den östlichen Kippenbereichen neben der Sophienhöhe + Abraum aus der Gewinnungsböschung (700 Mio. t) müssten genügen, um die 1.000 Mio. t für die Böschungsherstellung bei Elsdorf zu bewerkstelligen und auch die sonstigen Rekultivierungsverpflichtungen technisch zu erfüllen. Unverbrauchten, guten Lössboden jetzt noch für Abraumgewinnung zu zerstören, darf auf Grund des Bedarfs an wertvollen und ertragreichen Ackerflächen (Bodenwertzahl 100!) nicht mehr genehmigt werden.
8. Die vollständige Auskohlung im TB Inden erscheint deutlich wirtschaftlicher und für den Erhalt der letzten von Umsiedlung bedrohten Dörfer verträglicher. Zudem liegen in Garzweiler über dem Braunkohleflöz die bekannten Ortschaften, die es zu erhalten gilt. Die Flöz-Mächtigkeit im TB Inden ist gut und ausreichend, es fallen ggf. geringere Abraumengen als im TB Garzweiler an.  
Es darf keine einseitig betriebswirtschaftliche Optimierung (nur ein Großtagebau statt drei) zu Lasten der Dörfer geben!

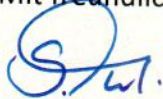


9. **Konsequenzen:**

- Eine vollständige Auskohlung des TB Inden: Keine Umsiedlung, keine Abrisse von Gebäuden, keine Zerstörung von Baudenkmalern mit tausendjähriger Geschichte etc. (siehe Anlage).
- Eine effizientere Auskohlung des TB Hambach: Durch vorübergehendes steiler stellen der Gewinnungsböschung ist eine **Halbierung** der in Garzweiler zu fördernden Restmengen möglich, so dass auch damit die Dörfer sicher erhalten werden können.

Für uns wird aus all dem ersichtlich, dass es technisch möglich ist, die Orte zu erhalten und dennoch die Restmengen an Braunkohle bis 2038 zu fördern.

Mit freundlichen Grüßen



gez. Klaus-Dieter Koß

Vors. Mitweltausschuss Kirchenkreis Jülich

Anlagen

